

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Großherzogliches Theater Oldenburg**

**Großherzogliches Theater <Oldenburg**

**Oldenburg, 1854**

3

**urn:nbn:de:gbv:45:1-6867**

Und sein letzter Strahl verglühet  
Hinter jener Bergeshöh',  
Und du singst, was ich gesungen,  
Was mir aus der vollen Brust  
Ohne Kunstgepräg' erklungen,  
Nur der Sehnsucht sich bewußt:  
Dann vor diesen Liedern weichet,  
Was geschieden uns so weit,  
Und ein liebend Herz erreicht,  
Was ein liebend Herz geweiht!

#### 4. Wolframs Gesang aus der Oper „Tannhäuser“.

Gedichtet und komponiert von Richard Wagner.

Blick ich umher in diesem edlen Kreise,  
Welch hoher Anblick macht mein Herz erglühn!  
So viel der Helden, tapfer, deutsch und weise, —  
Ein stolzer Eichwald, herrlich, frisch und grün.  
Und hold und tugendsam erblick ich Frauen, —  
Lieblicher Blüten düftereichster Kranz.  
Es wird der Blick wohl trunken mir vom Schauen,  
Mein Lied verstummt vor solcher Anmut Glanz. —  
Da blick ich auf zu einem nur der Sterne,  
Der an dem Himmel, der mich blendet, steht:  
Es sammelt sich mein Geist aus jeder Ferne,  
Andächtig sinkt die Seele im Gebet.  
Und sieh! Mir zeigt sich ein Wunderbrunnen,  
In dem mein Geist voll hohen Staunens blickt:  
Aus ihm er schöpft gnadenreiche Wonnen.  
Durch die mein Herz er namenlos erquickt.  
Und nimmer möcht ich diesen Brunnen trüben,  
Berühren nicht den Quell mit frevlem Mut:  
In Anbetung möcht ich mich opfernd üben,  
Vergießen froh mein letztes Herzensblut. —  
Ihr Edlen möcht in diesen Worten lesen,  
Wie ich erkenn der Liebe reinstes Wesen!

#### 5. Wotans Abschied aus dem Musik- drama „Die Walküre“.

Gedichtet und komponiert von Richard Wagner.

Leb wohl, du kühnes  
herrliches Kind!  
Du meines Herzens  
heiligster Stolz,  
leb wohl! leb wohl! leb wohl!  
Muß ich dich meiden  
und darf nicht minnig  
mein Gruß dich mehr grüßen!  
sollst du nun nicht mehr  
neben mir reiten,

noch Meth beim Mahl mir reichen;  
muß ich verlieren  
dich, die ich liebe,  
du lachende Lust meines Auges: —  
ein bräutliches Feuer  
soll dir entbrennen,  
wie nie einer Braut es gebrannt!  
Flammende Glut  
umglühe den Fels;  
mit zehrenden Schrecken  
scheuch es den Zagen,  
der Feige fliehe  
Brünhilde's Fels: —  
denn Einer nur freie die Braut,  
der freier als ich, der Gott!

Der Augen leuchtendes Paar,  
das oft ich lächelnd gekost't,  
wenn Kampfeslust  
ein Kuß dir lohnte,  
wenn kindisch lallend  
der Helden Lob  
von holden Lippen dir floß; —  
dieser Augen strahlendes Paar,  
das oft im Sturm mir gegläntzt,  
wenn Hoffnungs-Sehnen  
das Herz mir sengte,  
nach Welten-Wonne  
mein Wunsch verlangte  
aus wild webendem Bangen: —  
zum letzten Mal  
letz' es mich heut'  
mit des Lebewohles  
letztem Kuß!  
Dem glücklicher'n Manne  
glänze sein Stern;  
dem unseligen Ew'gen  
muß es scheidend sich schließen!  
Denn so — kehrt  
der Gott sich dir ab:  
so küßt er die Gottheit von dir!  
Loge, hör'!  
lausche hieher!  
Wie zuerst ich dich fand  
als feurige Glut,  
wie dann einst du mir schwandest  
als schweifende Lohe:  
wie ich dich band,  
bann ich dich heut'!  
Herauf, wabernde Lohe,  
umlod're mir feurig den Feld!  
Loge! Loge! Hieher!  
Wer meines Speeres  
Spitze fürchtet,  
durschreite das Feuer nie!

